©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

Diverse Berichte

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

Bericht

über die Frühjahrs-Hauptversammlung in Weimar

am 19. und 20. Mai 1891.

Die besonders von auswärts zahlreich besuchte

Sitzung

wurde in Weimar am 19. Mai (dem 3. Pfingsttage) um $11^1/_4$ Uhr im Saale der Restauration «Erholung» von dem Vorsitzenden des Vereins Professor Haussknecht (Weimar) mit einer Begrüßung der erschienenen Mitglieder und Gäste und mit einer Ansprache eröffnet, worin er sagte, daß wohl Niemand hätte ahnen können, daß der Botanische Verein, entgegen der vor einem Jahre in Rudolstadt getroffenen Wahl von Jena für die diesjährige Frühjahrsversammlung, hier in Weimar, und zwar getrennt von der Geographischen Gesellschaft, tagen würde. Beim Erstehen des Vereines sei Vortragender für Anschluß an letztere Gesellschaft gewesen in der Hoffnung, daß es gelingen werde, alle diejenigen Vereine und Personen Thüringens, deren Bestrebungen auf Förderung der Naturwissenschaften und der Landeskunde in weiterem Sinne gerichtet seien, zu einer großen Gesellschaft nach dem Vorbilde der z. B. in Schlesien und Westfalen bestehenden zu verbinden. Leider sei dieser Plan gescheitert. Vielleicht werde sich eine Vereinigung der zahlreichen botanischen Vereine Deutschlands wenigstens zu größeren Gruppen empfehlen und eher zu erreichen sein. Auf diese Weise würde die Vertretung durch je ein gemeinschaftliches Organ ermöglicht und auch die manchen kleineren Vereinen sich fühlbar machende Schwierigkeit, für die Geschäftsführung geeignete und bereite Persönlichkeiten zu gewinnen, leichter überwunden werden.

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

Derselbe brachte darauf die theils telegraphisch, theils brieflich eingegangenen Begrüßungen der Versammlung, nämlich seitens unseres Ehrenmitgliedes, des Herrn Professor Dr. P. Ascherson (Berlin) und der Herren Mitglieder Appel (Schaffhausen), Grube (Frankenhausen), Roell (Darmstadt), Roell (Erfurt), Wichura (Suhl), Wiefel (Leutenberg) und Wirtgen (Bonn) zur Kenntniß und legte an neu eingegangener Literatur u. a. vor:

Seubert's Exkursionsflora für das Großherzogthum Baden, 5te Aufl., von Dr. Ludwig Klein, Prof. d. Botan. a. d. Univers. Freiburg, Stuttgart 1891;

Trelease, the Species of Epilobium occurring North of Mexico, aus dem 2ten Jahresbericht des Botanischen Gartens von Missouri, 1891,

und ein uns besonders interessirendes Werkchen, «Erfurt in Thüringen», ein Führer durch diese Stadt, von unserem Mitgliede, Herrn Bureau-Vorsteher Louis Roell (Erfurt) als Festschrift auf's Neue herausgegeben zur 25jährigen Jubiläumsfeier seines Bruders, des Herrn Töchterschullehrers Dr. Julius Roell (Darmstadt), ebenfalls unseres Mitgliedes. Das mit gut gelungenen Abbildungen geschmückte Buch fand wegen seines bei aller Kürze reichen, übersichtlichen Inhaltes, sowie wegen seiner guten Karten recht günstige Beurtheilung. Dem Führer ist ein kurzes Lebensbild des Gefeierten und eine Zusammenstellung seiner vielseitigen schriftstellerischen Arbeiten vorangeschickt, wodurch uns ein Einblick in sein angestrengtes, aufopferndes und erfolgreiches Forschen und Wirken gewährt wird. In naturwissenschaftlichen Kreisen allgemein anerkannt sind seine Leistungen auf dem Gebiete der Bryologie, auf welchem er u. a. während einer durch unser Mitglied, den Besitzer des National-Arboretum, Herrn Dr. Dieck (Zöschen bei Merseburg) ausgerüsteten Forschungsreise nach Nordamerika im Jahre 1888 (besonders im Felsengebirge) sehr werthvolle Beobachtungen machte. Einen glänzenden Beweis seines Erfolges auf praktisch-pädagogischem Gebiete hat das unsern Mitgliedern schon länger bekannte, durch gedrängte Auswahl und unübertroffen naturgetreue Abbildungen ausgezeichnete kleine Buch «Unsere eßbaren Pilze» (3te Aufl. 1891) erbracht, welches u. a. in den Schulen des Großherzogthums Sachsen-Weimar als Lehrmittel eingeführt und Jedem, der sich in dieser Sache unterrichten will, angelegentlich zu empfehlen ist. — Durch das Zusammentreffen des Tages dieses Jubiläums mit dem unserer Versammlung waren leider beide Herren Roell am Erscheinen zu ihr verhindert

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

worden. Im Namen des Vereins hatte der Vorsitzende dem Jubilar Glückwünsche übersandt.

Gemäß Punkt 1 a der Tagesordnung verlas alsdann der erste Schriftführer, Oberstabsarzt Dr. Torges (Weimar) den vom Vorsitzenden des Vereins erstatteten

Bericht

über den Hergang der Trennung von der Geographischen Gesellschaft zu Jena.

Geehrte Mitglieder!

Im März d. J. erhielten Sie eine Einladung der Geographischen Gesellschaft zu Jena zur Theilnahme an einer auf den 21. dess. M. anberaumten Generalversammlung, auf deren Tagesordnung als zweiter Punkt der Antrag des Vorstandes dieser Gesellschaft auf Trennung vom Botanischen Verein für Gesammt-Thüringen gesetzt war. Diese Nachricht ist für die Meisten von Ihnen überraschend gewesen, weil mit Ausnahme des engeren Vorstandes nur Wenigen etwas von einer darüber angeregten Frage bekannt geworden sein konnte. Der Vorstand unseres Vereins sieht sich daher veranlaßt, Ihnen in Folgendem über die Vorgänge zu berichten, welche mit dieser Angelegenheit zusammenhängen, und er hält sich dazu umsomehr für verpflichtet, als das Verfahren der genannten Gesellschaft sowie die Ausdrucksweise in dem Vorstandsbeschluß und seiner Begründung, dem unterzeichneten Vorsitzenden durch Schreiben des Herrn Professor Kalkowsky vom 7. März d. J. mitgetheilt, zu der Annahme verleiten kann, als habe die Geographische Gesellschaft Anlaß zu Mißfallen oder Beschwerden gegenüber unserem Vereine gehabt. In diesem Schreiben heißt es nämlich: «... Die Trennung erscheint uns durchaus nöthig wegen auseinandergehender Bestrebungen der beiden Vereine und wegen der Schwierigkeiten der Verwaltung.» Ob den diesseitigen Vorstand irgend ein Vorwurf trifft, werden Sie aus den nun zu berichtenden Thatsachen und den Erörterungen über die angeblichen Trennungsmotive beurtheilen können, welche von dem unterzeichneten Vorsitzenden bereits in einem am 9. März d. J. an die Geographische Gesellschaft gerichteten Schreiben niedergelegt worden sind, welchem wir das Folgende der Hauptsache nach entnehmen.

«Die Anfänge von Meinungsverschiedenheiten zwischen beiden Vereinen zeigten sich im Herbst 1890 darin, daß, nachdem Beschwerden einzelner Mitglieder des Botanischen Vereins über verspätet oder gar nicht empfangene Einladungen oder Drucksachen eingelaufen waren, Herr Kaufmann E. Jacobi Abneigung gegen Fortführung der Geschäfte unseres Vereines geäußert hatte. Später richtete die Geographische Gesellschaft den Vorschlag einer Erhöhung des Jahresbeitrages der Mitglieder an den unterzeichneten Vorsitzenden und brachte, als dem nicht alsbald und bedingungslos beigepflichtet wurde, vor, daß Druck- und Verwaltungskosten für den Botanischen Verein im Verhältniß zu der von ihm beigesteuerten Summe zu hoch seien. Den Nachweis dafür sollte eine in einem Schreiben des Herrn Professor

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

Kalkowsky vom 1. Dezember v. J. mitgetheilte Reihe von Zahlenangaben erbringen, welche sich auf Ausgaben für Druck und Porto (in abgerundeten Summen) während einiger der letzten Jahrgänge, jedoch nur für den Botanischen Verein allein, bezogen. In einem darauf antwortenden Schreiben an Herrn Dr. F. Regel legte der unterzeichnete Vorsitzende am 12. Dezember v. J. die Unzulänglichkeit und theilweise Anfechtbarkeit dieser Zahlen und Berechnungen dar; auch machte er darin auf die Möglichkeit und die Art und Weise von Ersparnissen aufmerksam.» Nach langem Schweigen hat dann der Vorstand der Geographischen Gesellschaft den unterzeichneten Vorsitzenden am 7. März von dem Beschlusse der Trennung unter der Ihnen schon mitgetheilten Motivirung in Kenntniß gesetzt.

Dies sind in Kürze die Thatsachen.

Ueber den hauptsächlichsten streitigen Punkt äußerte sich der unterzeichnete Vorsitzende in jenem Schreiben folgendermaßen:

«Die Ungewißheit über größeren oder geringeren Antheil des Botanischen Vereins an den Ausgaben und über ihr Verhältniß zur Höhe der Beitragssumme würde nicht haben entstehen können, wenn dem Vereine die ihm gebührende Theilnahme an der jährlichen Prüfung der Rechnungen und an der Entlastungsertheilung möglich gemacht worden wäre. Nach Paragraph 2 unserer s. Z. von dem Vorstande der Geographischen Gesellschaft anerkannten Statuten stehen dem Botanischen Verein, als einer Sektion der Geographischen Gesellschaft, alle Rechte der letzteren zu. Niemals aber ist an die Mitglieder desselben oder an den Vorsitzenden» (als solchen) «eine Einladung zu derjenigen Generalversammlung ergangen, auf deren Tagesordnung die Prüfung der Rechnungs- und Kassenführung stand; auch ist in den «Mittheilungen» nie über die Geldmittel und deren Verwendung ordnungsgemäß Rechnung gelegt worden.»

«Die erst in letzter Zeit bei Erörterung einer Beitragserhöhung uns gewährten Zahlenangaben waren so unvollständig und einseitig, daß wir daraus keineswegs entnehmen konnten, ob unsere Beiträge den Ausgaben gegenüber zu gering gewesen seien. Vielmehr bleiben wir nach gewissenhafter Schätzung des Antheils unseres Vereins an den Ausgaben bei der Ueberzeugung stehen, daß von unserer Beitragssumme alljährlich ein namhafter Betrag der Geographischen Gesellschaft zu Gute gekommen ist.»

Ueber den ersten der vom Vorstande der Geographischen Gesellschaft angeführten Trennungsgründe sprach sich dasselbe Schreiben dahin aus, daß es völlig unverständlich sei, worin der Vorstand so plötzlich eine Aenderung in den Bestrebungen des Botanischen Vereins erblickt haben könne, daß sie nun von den dortseitigen abweichen sollten. Möglicherweise sei dagegen auf jener Seite eine solche Aenderung vor sich gegangen, was sich unserer Beurtheilung entziehe.

Der unterzeichnete Vorstand ist seitdem über die Bedeutung des dunkelen Ausdrucks «auseinandergehende Bestrebungen» autoritativ aufgeklärt worden. Theilnehmer an der Generalversammlung des 21. März bezeugen nämlich, daß er dort durch den Vorstand in dem Sinne ausgelegt worden, daß es unzweckmäßig und nicht durchführbar sei, verschiedenen Wissenschaften sich widmende Vereine durch ein gemeinschaftliches Organ vertreten zu lassen. Was es mit dieser Ansicht auf sich hat, beweisen uns unter zahl-

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

reicheren, allerdings außerhalb Jenas zu suchenden, sonst sehr bekannten Fällen z. B. die Schriften der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur und des Westfälischen Provinzial-Vereins für Wissenschaft und Kunst. In den Jahresberichten der ersteren sind vertreten eine entomologische, botanische, medizinische, meteorologische, technische, ökonomische, philosophisch-historische, pädagogische, philologische, juristische und eine musikalische Sektion. Der letztere Verein veröffentlicht in seinen Jahresberichten die Verhandlungen und Originalarbeiten folgender Vereine: der zoologischen Sektion, des naturwissenschaftlichen Vereins zu Dortmund, des Westfälischen Vereins für Vogelschutz, Geflügel- und Singvögelzucht, der botanischen Sektion, des Münster'schen Gartenbauvereins, der mathematisch-physikalisch-chemischen Sektion, des Vereins für Geschichte und Alterthumskunde Westfalens, des Florentius-Vereins (für Kirchen-Architektur), des Musikvereins zu Münster und der Münster'schen Kunstgenossenschaft. Sind nun diese zahlreichen Vereine oder Sektionen, deren Bestrebungen nebeneinander hergehen, durch ihr einträchtiges literarisches Zusammenwirken in ihren Leistungen wohl gehemmt und geschädigt oder gefördert und gekräftigt worden?

«Den zweiten Grund», heißt es in dem mehrfach citirten Schreiben des unterzeichneten Vorstandes weiter, «sieht der geehrte Vorstand in den Schwierigkeiten der Verwaltung. Warum diese für einen Verein von 600 Mitgliedern so sehr viel größer sein sollten als für einen von 400, ist ein Räthsel. . . . . Uebrigens hatte der unterzeichnete Vorsitzende, in einer Unterredung mit dem Vorsitzenden der Geographischen Gesellschaft Herrn Prof. Kalkowsky, sich schon bereit erklärt, für Uebernahme der Verwaltung des Botanischen Vereins durch diesen selbst sorgen zu wollen. Dadurch war der zweite angebliche Grund der Trennung schon im voraus hinfällig geworden.»

Der Schluß des Briefes enthielt dann folgende Erklärung: «Nachdem nun aber der genannte Vorstand den oben bezeichneten Antrag beschlossen hat, sieht der Unterzeichnete von weiterer Verhandlung in dieser Angelegenheit sowie von Theilnahme an der Berathung in der Generalversammlung ab. Derselbe handelt vielmehr im Einverständniß der Mitglieder von Erfurt und Weimar und seiner Ueberzeugung nach auch im Sinne der übrigen, wenn er dem g. Vorstande hierdurch mittheilt,

> daß er die seither bestandene geschäftliche Verbindung zwischen beiden Vereinen, vorbehaltlich der Erledigung aller noch schwebenden Angelegenheiten, sowie das darüber getroffene Uebereinkommen mit dem 31. d. M. (31. März 1891) als abgelaufen betrachtet.»

Für unseren Verein war die Sache damit abgeschlossen und für die Geographische Gesellschaft die Berathung über Punkt 2 der Tagesordnung für die Versammlung am 21. März völlig gegenstandslos geworden.

Geehrte Mitglieder! Sie werden nun beurtheilen können, ob den Vorstand unseres Vereins, insbesondere den unterzeichneten Vorsitzenden irgend ein Verschulden bei Führung der Verhandlungen in dieser Angelegenheit trifft.

Was aber das Verfahren des Vorstandes der Geographischen Gesellschaft anbelangt, so kann der diesseitige Vorstand nicht umhin, Sie um Erwägung zu bitten, ob dasselbe dem zwischen beiden Vereinen bis dahin herrschend

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

gewesenen guten Einvernehmen und der zwischen wissenschaftlichen Vereinen üblichen höflichen Form vollkommen entsprochen hat. Unser Verein hätte wohl erwarten können, daß seinem Vorstande von dem Wunsche einer Trennung Kenntniß gegeben worden wäre, ehe ein so gut wie endgültiger Beschluß darüber einseitig gefaßt wurde. Solchem Wunsche würde bereitwilligst entsprochen und alsdann die Trennung als auf Uebereinkommen beruhend den Hauptversammlungen beider Vereine vorgeschlagen worden sein.

Auf diesem Wege wäre das in dem Vorgehen des Vorstandes der Geographischen Gesellschaft liegende Schroffe, zu dem kein Anlaß zu erblicken ist, vermieden worden.

Weimar, den 19. Mai 1891.

Im Namen des Vorstandes
der Vorsitzende:
gez. Haussknecht,
Professor.

Mit diesem Bericht erklärten sich alle anwesenden Mitglieder, wie die Stimmzählung durch Probe und Gegenprobe ergab, einverstanden; seine Veröffentlichung in dem nächsten Hefte der «Mittheilungen» wurde dem Vorstande aufgetragen.

Da durch die besprochene Trennung mehrere Bestimmungen der bisherigen Vereinsstatuten (§§ 2, 7 und 10) thatsächlich aufgehoben waren, so hatte der Vorstand einen neuen Entwurf (Punkt 1 b der Tagesordnung) ausgearbeitet, in welchem zugleich dem mehrfach hervorgetretenen Bedürfniß einiger anderen Abänderungen Rechnung getragen war, und legte ihn nun der Versammlung zur Begutachtung vor. Ueber ihre Kompetenz hierzu entspann sich jedoch ein lebhafter Austausch verschiedener Meinungen, woran sich außer dem Vorsitzenden und dem ersten Schriftführer die Mitglieder Biltz (Erfurt), Ludwig (Greiz), Merten (Sondershausen), Sagorski (Pforta), M. Schulze (Jena), Stieb (Weimar), Thomas (Ohrdruf) und Vogtherr (Weimar) betheiligten. Weil auf der einen Seite § 16 der Statuten das Recht ihrer Abänderung ausdrücklich der Herbst-Hauptversammlung vorbehält, auf der anderen Seite jedoch, wie schließlich von allen Seiten anerkannt wurde, der Vorstand in der Zwischenzeit nicht ohne eine Unterlage von Satzungen für die Geschäftsführung gelassen werden konnte, so einigte man sich auf Antrag des Mitgliedes Stieb (Weimar) dahin, daß «der Vorstand ermächtigt wurde, nach den heute berathenen und unter Vorbehalt gutgeheißenen Satzungen die Geschäfte bis zur endgültigen Beschlußfassung darüber durch die nächste Herbst-Hauptversammlung fortzuführen.»

Zur vorläufigen Annahme gelangten demgemäß nach paragraphen-

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

weiser Berathung und Abstimmung folgende gegen den vorgelegten Entwurf in einigen Punkten abgeänderte

Satzungen.

1.

Der Verein stellt sich die Pflege der botanischen Wissenschaft, insbesondere die Durchforschung der Flora Thüringens und der angrenzenden Gebiete zur Aufgabe.

2.

Mit Hülfe der Mitglieder wird eine botanische Sammlung angelegt. Diese soll mit der Zeit ein vollständiges Bild der Flora des Vereins-Gebietes (§ 1) darstellen und wo möglich Beläge für alle Standortsangaben enthalten.

3.

Der Verein setzt sich zusammen aus wirklichen, korrespondirenden und Ehren-Mitgliedern.

4.

Ueber die Aufnahme von Mitgliedern entscheidet der Vorstand oder, wenn er Bedenken hegt, die nächste Hauptversammlung.

5.

Korrespondirende und Ehren-Mitglieder werden auf den Hauptversammlungen ernannt; sie besitzen sämmtliche Rechte der wirklichen Mitglieder ohne deren Pflichten.

6.

Der Jahresbeitrag beläuft sich auf 3 Mark und ist bis Ende Februar an den Rechnungsführer oder in denjenigen Ortschaften, wo sich ein Mitglied zur Einziehung bereit erklärt hat, an dieses zu zahlen.

Im Laufe der letzten 3 Monate eines Geschäftsjahres eintretende Mitglieder haben den Beitrag für letzteres nur dann zu entrichten, wenn sie die während desselben erschienenen Vereinsschriften nachgeliefert zu haben wünschen.

7.

Alle Mitglieder erhalten die Vereinsschriften kostenfrei geliefert.

8.

Das Vereinsjahr fällt mit dem Kalenderjahr zusammen.

9.

Es werden jährlich 2 Hauptversammlungen in Thüringischen Ortschaften abgehalten, die erste im Frühjahr, in der Regel am dritten

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

Pfingsttage, die andere an einem Sonntage im Herbst, wenn möglich spätestens am 30. September.

Die Wahl des Ortes treffen die Hauptversammlungen.

Außerordentliche Hauptversammlungen werden durch den Vorsitzenden anberaumt.

10.

Der Vorstand des Vereins besteht aus

1) dem Vorsitzenden,
2) Vertretern desselben in den verschiedenen Landestheilen Thüringens,
3) 2 Schriftführern und
4) dem Rechnungsführer.

11.

Die Vorstandsmitglieder werden in der Herbst-Hauptversammlung für das folgende Geschäftsjahr mittelst geheimer Abstimmung gewählt, wobei die einfache Majorität der anwesenden Mitglieder entscheidet.

12.

Die Vertheilung der Geschäfte innerhalb des Vorstandes ordnet dieser selbst.

Auf der Frühjahrs-Hauptversammlung erstattet der Schriftführer den Geschäftsbericht, der Rechnungsführer den Kassenbericht für das abgelaufene Jahr und wird über die Entlastung des Letzteren Beschluß gefaßt.

13.

Ueber Anträge des Vorstandes oder anderer Mitglieder wird in der Regel auf den Hauptversammlungen verhandelt und durch einfache Majorität entschieden.

Anträge auf Aenderung der Satzungen können vom Vorstande oder von mindestens 6 Mitgliedern eingebracht und müssen wenigstens 10 Tage vorher den Mitgliedern zur Kenntniß gebracht werden. Zum Beschluß darüber ist die Majorität von $^2/_3$ der anwesenden Mitglieder erforderlich.

Letztere Bestimmungen gelten auch für einen etwaigen Antrag auf Auflösung des Vereines.

14.

Diejenige Hauptversammlung, welche die Auflösung beschlossen hat, bestimmt zugleich mit einfacher Majorität über den Verbleib der Vereins-Sammlungen.

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

Außerdem wurden längere Erörterungen hervorgerufen durch die Frage des Anschlusses an einen andern botanischen oder allgemein naturwissenschaftlichen Verein und durch diejenige der selbstständigen Herausgabe der Vereinsschriften oder ihrer Aufnahme in eine andere periodische Fachschrift. Die Majorität bevorzugte in beiden Richtungen die vorläufige Selbstständigkeit des Vereines.

Der Verein nennt sich nunmehr, wie ferner beschlossen wurde, «Thüringischer Botanischer Verein».

Auch bestimmte die Versammlung, daß, obwohl das laufende Geschäftsjahr nur vom 1. April bis 31. Dezember reicht, doch für diese neun Monate der volle Jahresbeitrag eingezahlt werden soll.

Aus der durch § 10,4 der neuen Satzungen nothwendig gewordenen Wahl eines Rechnungsführers (Punkt 1 c der Tagesordnung) ging durch Einstimmigkeit Herr Maler Schulze, Weimar Garten-Str. 15, hervor und er erklärte die Annahme der Wahl.

Die übrigen Mitglieder des Vorstandes, deren Wahl für das laufende Jahr in der letzten Herbst-Hauptversammlung erfolgt war und durch die eingetretenen Aenderungen in der Organisation des Vereins für nicht berührt erachtet wurde, fanden demgemäß Bestätigung ihrer Aemter.

Als Ort der nächsten Herbstversammlung wurde Neu-Dietendorf gewählt mit Rücksicht auf seine durch Eisenbahnverbindungen besonders günstige Lage, um recht vielen Mitgliedern die Theilnahme an der Berathung der neuen Satzungen zu ermöglichen; als der in gleicher Hinsicht geeignetste Tag erschien gemäß § 9 der Satzungen der 27. September.

Nach einer viertelstündigen Pause, welche von den Einen nur zur Erfrischung benutzt, von den Anderen mit Austausch von Pflanzen ausgefüllt wurde, trat dann die Versammlung in den wissenschaftlichen Theil (Punkt 2) der Tagesordnung ein.

Zunächst brachte Realschullehrer Lutze (Sondershausen) ein seltenes Vorkommniß zur Anschauung, nämlich auf dem starken Aste einer Rose schmarotzendes *Viscum album L.*, von Herrn Lehrer Osswald (Nordhausen) in diesem Frühjahre aufgefunden. Die Nährpflanze ist, wie vom Vortragenden später, nach eingetretener Belaubung, festgestellt worden, *Rosa dumetorum Thuill.*, und zwar ein sehr alter Strauch mit armdicken Stämmen. Der die Mistel tragende Asttheil hat 3 cm, an der verdickten Wucherstelle 4 cm im Durchmesser. Acht Hauptäste des Schmarotzers stehen dicht gedrängt und verzweigen sich zu einem etwa 30 cm langen Busche mit $4^1/_2$ cm

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

langen Blättern. Der Standort des Strauches ist eine Lehde bei Crimderode (Nordhausen); ein nur 20 Schritt entfernter Holzbirnbaum ist reich mit der Mistel besetzt und von ihm aus ist sie wahrscheinlich auf die Rose, und zwar auf 2 ihrer Aeste übertragen worden. Durch die Misteldrossel kann dies nicht besorgt worden sein, weil sie, nach Mittheilung des Herrn Osswald, in der ganzen dortigen Gegend nicht vorkommt. — Keinem der Anwesenden war bisher die Rose als Nährpflanze der Mistel bekannt gewesen; dagegen konnten Prof. Haussknecht (Weimar), Prof. Sagorski (Pforta) und Rentner M. Schulze (Jena) das Vorkommen auf *Crataegus*-Arten bezeugen.

Prof. Dr. Thomas (Ohrdruf) sprach über Pilzsporentransport durch die Rosenschabe. Nach einleitenden Bemerkungen über die Feinde der Rose aus der Insektenwelt beschrieb Vortragender unter Bezugnahme auf die neuerliche Publikation von H. F. Kessler den interessanten Bau des Säckchens, in welchem die Larve der Rosenschabe, *Coleophora gryphipenella Bouché,* lebt. Dasselbe besteht aus einem abgeschnittenen Theile des Blattrandes; es hat daher eine Kante, welche vom normalen Blattrande gebildet wird und auch dessen Zähnung zeigt. Die Larve liegt in dem ursprünglich von ihr taschenförmig als Theil einer Mine durch Ausfressen des Blattparenchyms gehöhlten Raume. Die eine Seitenwand des Säckchens besteht aus der oberseitigen Epidermis, die andere aus der unterseitigen und den Blattadern. Die der erwähnten Kante gegenüberliegenden freien Ränder der beiden Wandungen sind durch Verspinnung aneinander geheftet. Durch Behandlung mit heißer Kalilauge löste Vortragender sowohl diese als die Spinnfäden auf, welche die Wandungen des Säckchens innen auskleiden und erhielt dadurch instruktive Präparate, von denen er eines demonstrirte. Bekanntlich überwintern die Larven in diesen Säckchen am Erdboden und steigen im Frühjahre an den Rosenstämmchen empor, um zunächst die Laubknospen anzufressen. Nun fand Vortragender wiederholt an Centifolien seines Gartens im ersten Frühjahre jene Säckchen noch mit den Teleutosporen von *Phragmidium subcorticium* (*Schrank*) besetzt; in einem Falle zählte er 90 wohlerhaltene Sporen an einem Säckchen. Es wäre damit also eine Neuinfektion der jungen Blätter durch die am Boden überwinterten Teleutosporen vorbereitet. Aber diese ist schon deshalb bedeutungslos, weil das Mycel im Stamme überwintert; und sie wird vielleicht ganz illusorisch, da die Keimung der Teleutosporen des Rosenrostes nach Tulasne und J. Müller (auf deren einschlägige Beobachtungen Herr Dr. Dietel (Leipzig), unser Mitglied, den Vor-

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

tragenden hinzuweisen die Freundlichkeit hatte) noch nicht konstatirt werden konnte.

Prof. Dr. Ludwig (Greiz) legte die neueste Veröffentlichung von Dr. Oskar Brefeld, Heft IX der «Untersuchungen aus dem Gesammtgebiete der Mykologie», enthaltend «die Hemiasci und die Ascomyceten, von Dr. Franz von Tavel in Bern und Dr. Gustav Lindau in Dessau,» vor und sprach im Anschluß daran über die verschiedenen Fruchtformen und das natürliche System der Pilze. Die neueren Untersuchungen Brefeld's haben in überzeugender Weise dargethan, daß 1) bei den höheren Pilzen die den Algen und Algenpilzen (Phycomyceten) eigene Sexualität völlig fehlt. Die beiden vermeintlichen Formen der Geschlechtlichkeit der höheren Pilze (Spermatien und Trichogyn einer-, Pollinodium und Ascogon andererseits) erwiesen sich als ganz andere Gebilde. Die Spermatien sind Conidien und unter geeigneten Verhältnissen keimfähig und die gleiche Fruchtform erzeugend; die übrigen vermutheten Sexualitätsverhältnisse bestehen in nichts Anderem als gewöhnlichen Zellfusionen, wie sie im Pilzreiche sehr verbreitet sind. Von den Algen und Algenpilzen aus haben sich 2 Reihen entwickelt: die sexuelle grüne Reihe der Moose, Pteridophyten und Phanerogamen und die an Artenzahl ebenso umfangreiche asexuelle Pilzreihe. — 2) Finden sich bei den beiden Hauptabtheilungen der höheren Pilze, die auf den ersten Blick so verschiedenes Verhalten zeigen, ganz dieselben Nebenfruchtformen: Conidien, Sporangien und Oidien vor, oft so übereinstimmend, daß sich nur durch Kultur von der Ascus- bez. Basidienspore die Zugehörigkeit sicher bestimmen läßt. Der Pleomorphismus, welcher bisher nur den Ascomyceten allgemein eigenthümlich zu sein schien, hat bei den Basidiomyceten die gleiche Verbreitung. — 3) Die Ascen und Basidien sind nichts als zu bestimmter Form, Größe und Sporenzahl fortgeschrittene Sporangien bez. Conidienträger (wie dies Uebergänge dieser Nebenfruchtformen und Züchtungen erweisen). Hiermit ist die Umgrenzung der echten Ascomyceten und Basidiomyceten bestimmt gegeben. — 4) Die Beziehung der Sporangien und Conidienträger, aus denen Ascen und Basidien sich entwickelt haben, ergiebt sich bei den niederen Pilzen, den Phycomyceten. Das Sporangium ist ursprünglich die Fruchtform für das Wasserleben. Der Conidienträger hat sich aus ihm als Anpassung an das Luftleben entwickelt. Die Sporangien sind zunächst wenig-, dann einzellig geworden, zu Schließsporangien, die aber anfäng-

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

lich bei der Keimung noch die Sporangienhaut verloren, bis letztere völlig mit der Spore verwuchs, zur Conidie wurde. Mit der Verminderung der Sporenzahl ging stärkere Verzweigung Hand in Hand. Bei Thamnidium elegans, Th. chaetocladioides, Chaetocladium sind diese Uebergänge in der augenfälligsten Weise sichtbar. Die Oidien und Chlamydosporen finden sich gleichfalls von den Phycomyceten bis zu den höchsten Pilzen hinauf; sie stellen zur Spore gewordene Fruchtträgeranlagen dar. Der Ursprung des Conidienträgers aus dem Sporangienstand, welche beide in den höheren Pilzabtheilungen sich oft nebeneinander in verschiedener Anpassung erhalten haben, findet auch besonderen Ausdruck in der völligen Uebereinstimmung der Nebenfruchtform und nahen Verwandtschaft der Ascomyceten und Basidiomyceten, trotz der scheinbaren Verschiedenheit des Ascus und Basidiums. Alle Fruchtformen der höheren Pilze gehören zu einer der Formen: Conidienträger-, Basidium-, Sporangium-, Ascus-, Oidien- oder Chlamydosporenform. Alle anderen Bezeichnungen, wie Spermogonien, Pycniden u. s. w. haben keine Berechtigung mehr. — 5) Das natürliche System der Pilze zerfällt nunmehr in die 3 Hauptabtheilungen der Phycomyceten, Mesomyceten, Mycomyceten, in die sich alle Pilzformen ohne Zwang unterbringen lassen. Die erste umfaßt die Klassen der Zygomyceten und Oomyceten, die zweite, neugeschaffene der Mesomyceten umfaßt asexuelle Pilze, bei denen bereits ascenähnliche Sporangien und basidienähnliche Conidienträger neben anderen Fruchtformen vorkommen: die Hemibasidii (Ustilagineen) und die Hemiasci, und die der Mycomyceten umfaßt die echten Ascomyceten und Basidiomyceten, welch' letztere in die Protobasidiomyceten mit getheilter Basidie (Uredineen, Auricularineen, Tremellineen — Pilacreen) und Autobasidiomyceten zerfallen. — Vortragender erörtert dann noch näher die Hemiasci und niederen Ascomyceten (Exoasci), deren Repräsentanten, von den wasserbewohnenden Phycomyceten abstammend, in den Saftflüssen der Bäume uns erhalten blieben. In ihnen sind bisher gefunden worden der merkwürdige Hemiascus *Ascoidea rubescens Bref.*, ferner die Exoasci *Endomyces vernalis Ludw. n. sp.* und *E. Magnusii Ludw.*; letzterer ist bereits zu einem Baumparasiten geworden, der mit dem Spaltpilz *Leuconostoc Lagerheimii* zusammen eine sehr verbreitete Krankheit der Eichen, Birken, Pappeln, Weiden, Eschen u. s. w. verursacht, während *E. vernalis*, als einfacher Bewohner des Saftflusses an Bäumen und frischen Baum-

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

stümpfen, im ersten Frühjahr den Milchfluß der Birken, Hainbuchen, Erlen u. s. w. bewirkt. *E. decipiens*, der Parasit des baumbewohnenden Hallimaschs, dürfte gleichen Ursprungs sein und schließlich sind die nächsten Verwandten, die *Taphrina*-Arten, vorwiegend Baumbewohner, und zwar gerade Parasiten derjenigen Bäume, die auch in der Gegenwart die häufigsten Formen der Pilzschleimflüsse zeigen, — vermuthlich also Nachkommen endomycelähnlicher Pilzformen. So finden sich z. B. auf Birken 8 verschiedene *Taphrina*-Arten, auf Erlen 4, auf Eichen und Pappeln je 2 u. s. w.

Prof. Rottenbach (Meiningen) theilte Beobachtungen über die Gefleckтheit der Blätter bei Pulmonaria mit. *P. officinalis L.* (*Kerner*), mit deutlich gefleckten Blättern in den Garten verpflanzt, war im folgenden Jahre mit ungefleckten Blättern erschienen. *P. mollis Wolff* aus Süddeutschland brachte 11 Jahre lang im Garten niemals gefleckte, in diesem Jahre an einem Exemplare gefleckte Blätter. — Dazu erwähnte der Vorsitzende, daß auch er letztere Art bei Kreuznach in einzelnen Exemplaren mit gefleckten Blättern gesammelt habe, und Rentner M. Schulze (Jena) lenkte auf die Frage über nach der Bedeutung solcher Flecke als Schutzmittel gegen Beschädigung durch Thiere, worauf Dr. Gießler (Jena) mittheilte, daß darüber und insbesondere in Bezug auf die rothe Farbe als Schreckfarbe durch Herrn Professor Stahl in Jena gegenwärtig Untersuchungen angestellt würden.

Rentner M. Schultze (Jena) legte die selteneren Varietäten und Bastarde von Jenaer Orchideen vor, über welche er in seiner Bearbeitung (Band VII, H. 3 u. 4 unserer «Mittheilungen», 1889) berichtete, sowie einige andere in den letzten Jahren von ihm im dortigen Gebiet aufgefundene Formen und Spielarten (s. Originalmittheilungen). — Ferner ließ Derselbe *Rosa trachyphylla Rau f. typica Christ subf. Hampeana Grisb.*, von ihm unter Führung des sel. Prof. Hampe an der Roßtrappe 1857 gesammelt, zur Besichtigung herumgehen. — Sodann zeigte er *Potentilla Tabernaemontani Aschs. var. serotina Vill.* (*spec.*) und *var. aestiva Hall. fil.* (*spec.*), beide in stark drüsiger Form, und von diesen kultivirte Exemplare aus den Jahren 1889—91, welche diese Drüsigkeit nicht verloren hatten, während Exemplare der *P. glandulifera Krasan*, von Crespero bei Lugano stammend und von Siegfried kultivirt, die Drüsen zum großen Theil eingebüßt hatten. Daß die Jenaer Pflanzen nicht zu letzterer gehörten, zeigten ihre Herbstblätter. — Schließlich wurden vom Vortragenden vorgeführt und besprochen: *Potentilla cinerea Chaix*

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

subf. incana Aschs. nebst ihren Bastarden mit *P. Tabernaemontani Aschs.* und *P. rubens Crantz*, welche nach ihrer Pollenbeschaffenheit zum größten Theile halbsteril zu nennen sind, wenn auch einzelne völlig fruchtbare Mittelformen vom Vortragenden aufgefunden wurden; ferner hybride Formen zwischen *P. rubens* und *P. Tabernaemontani* (*P. turicensis Siegfr.*, *P. aurulenta Gremli*, *P. vitodurensis Siegfr.*, *P. explanata Zimm.*, *P. intricata Gremli* und eine Anzahl Mittelformen, welche *Zimmeter* unter dem Namen *P. subopaca* zusammenfaßt), deren Untersuchung in Bezug auf den Pollen ein sehr verschiedenes Ergebniß hatte; dieser war entweder gänzlich mißbildet oder zeigte nur hie und da etwas Inhalt oder war aus verschiedenen Antheren bald gut bald schlecht ausgebildet; bei einigen Pflanzen waren die Körner von sehr verschiedener Größe und Gestalt, in vielen Fällen auch völlig normal. Bei solcher Beschaffenheit des Pollens und bei dem alleinigen Vorkommen dieser Jenaer Pflanzen unter den Stammarten glaubte Vortr. sie als Produkte hybrider Verbindung auffassen zu müssen; sie geben uns wiederum einen Beweis, daß Bastarde im Laufe der Zeit fruchtbar werden können.

Prof. Sagorski (Pforta) demonstrirte 3 Formen der *Potentilla alba* × *sterilis* (*P. hybrida Wallr. sched. crit.*, *P. fraterna ejusd.*, *P. hybrida Ilse*), nämlich 1) die bekannte intermediäre Form, welche den Namen *P. hybrida Wallr.* zu führen hat, 2) *P. superalba* × *sterilis Gremblich* *), 3) *P. Reineckei Sag.* = *P. supersterilis* × *alba Sag.*, besprach ihre Unterschiede und verwies auf einen das Nähere hierüber behandelnden, von ihm verfaßten Aufsatz in der Mai-Nummer der Deutschen Botanischen Monatsschrift. — Bezugnehmend auf eine Abhandlung des Herrn Prof. Haussknecht über einige Gentianen-Arten in den «Mittheilungen» unseres Vereins (Band IX, H. 3 u. 4) schloß sich derselbe Vortragende der dort niedergelegten Ansicht an, daß *Gentiana chloraefolia Nees* (*G. campestris* × *germanica* mancher Autoren) eine anomale Form der *G. germanica W.* ist; er legte eine Anzahl hierher gehöriger Formen, und zwar von Wiesen bei Pausa im Kgr. Sachsen und von Triften bei Steigerthal (Nordhausen), von letzterem Standorte auch Exemplare mit Phyllomanie der Kronenblätter (*«flore pleno» Vocke*) vor. Alsdann erörterte er die Kennzeichen der nächsten Verwandten der *G. germanica* (Gruppe der

---

*) Der Fl. europ. eines Gandoger, der diese Pfl. *P. Gremblichii* nannte, entstammende Diagnosen und Benennungen können doch nur als Verhöhnung der Wissenschaft aufgefaßt und müssen ignorirt werden. D. Red.

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

Autumnales Kerner), nämlich von *Kerner's G. rhaetica, Sturmiana* und *austriaca* und legte diese Pflanzen von den Original-Standorten vor. Schließlich machte er darauf aufmerksam, daß die Gruppe der *Aestivales Kerner,* zu welcher *G. obtusifolia W.* gehört, einen ähnlichen Formenkreis hat, und zeigte als Beweis Formen aus dem Kgr. Sachsen, aus Schlesien, aus Tirol, 3 Formen aus den Central-Karpathen, von denen besonders die mit gelblichweißer Blüthe von der Hohen Tatra (*G. flava Mérat*) auffällt, die südöstliche Form *G. crispata Vis.* und eine oberöstreichische, welche jedenfalls von der *G. obtusifolia W.* zu trennen ist, zu welcher sie durch die Größe ihrer Blüthe eine ähnliche Stellung einnimmt, wie *G. Sturmiana Kerner* zur *G. germanica W.* — M. Schulze (Jena) glaubte der Haussknecht'schen Ansicht über die *G. chloraefolia Nees* nicht bedingungslos zustimmen zu können, wollte jedoch mit seinem Urtheil zurückhalten bis nach Abschluß seiner Beobachtungen der Pflanze bei Jena, welche, weil die Nees'schen Exemplare dorther stammen, besonders beweiskräftig sein würden.

Lehrer Reinecke (Erfurt) legte vor und vertheilte in einigen frisch gesammelten Exemplaren die von Sagorski besprochenen Formen der Bastarde zwischen *Potentilla alba L.* und *P. sterilis* (*L.*) sowie *Pulmonaria azurea* × *obscura* aus dem Steiger bei Erfurt.

Dr. Dieck, Besitzer des National-Arboretums zu Zöschen bei Merseburg, berichtete über einen Abschnitt seiner am 1. August 1890 angetretenen, auf vier Monate ausgedehnten Forschungsreise nach dem Kaukasus und östlichen Pontus*), besonders über den letzteren, unbekannteren und interessanteren Theil dieser Gebiete, indem er dendrologische und pflanzengeographische Erörterungen mit theilweise humoristischen Schilderungen noch frisch und treu im Gedächtnisse haftender Erlebnisse wechseln ließ. Mit ähnlichen Schwierigkeiten des Eindringens in den wegen seiner Gefährlichkeit verrufenen Lazischen Pontus, wie sie sich früheren Reisenden entgegenstellten, hatte auch Vortr. zu kämpfen. C. Koch, welcher dort als Hakim (Arzt) seines heimischen Landesfürsten auftrat, für welchen er Pflanzen holen müsse, erhielt von der dortigen, damals noch halb unabhängigen Lokaldynastie nach langer Verhandlung erst dann die Erlaubniß zur Reise in das Innere, als er diesem Dere Bey, welcher ihn davon durch die fast sichere Aussicht, von den Räubern um einen Kopf

*) Ausführliche Reiseberichte von der Hand des Vortragenden sind in Regel's Gartenflora, Jahrg. 1891, erschienen. D. Red.

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

kürzer gemacht zu werden, zurückschrecken wollte, erklärt hatte, das sei für ihn dann einerlei; denn wenn er ohne die befohlenen Pflanzen zurückkehre, werde sein Dere Bey gleichfalls ohne Gnade jenes Experiment mit ihm anstellen. Für Balansa, welcher später von Erzerum (Armenien) aus eindrang, gestaltete sich die Reise wegen der drohendsten Gefahr, Räubern in die Hände zu fallen, zu fluchtartiger Eile; seine Ausbeute war gleichwohl sehr werthvoll und hochinteressant. Vortr., aus Rußland (Abchasien und Hochsuanetien) kommend und deshalb von den türkischen Beamten von vornherein mit Mißtrauen angesehen, fand zunächst um so größere Schwierigkeiten vor, als die seitens des Paschas von Trapezunt in Aussicht stehenden Empfehlungen noch nicht eingetroffen waren, und gerieth nebst seinem Reisegefährten in Folge des Photographirens von Landschaften, Gebäuden u. s. w. noch mehr in den Verdacht der Kundschafterei. Der sehr gewissenhafte Mussetarif von Rhizé unterwarf ihn daher einer inquisitorischen Ausforschung über den Zweck seiner Reise und Vortr., um, ohne die Wahrheit zu verletzen, seine Aussage dem botanischen Begriffsvermögen der Leute anzupassen, erklärte kurz, er wolle Früchte von Rosen holen, um seine bereits aus mehr als 500 Sorten bestehende Sammlung zu vervollständigen. Der Beamte warf ein, daß ja die Rosen (für ihn gab es nur gefüllte) keine Früchte trügen. Aber als dann Vortr. behauptete, daß dort, wohin er wolle, dies allerdings der Fall sei, pflichtete ein darüber befragter Kawasse dem bei; denn er habe dort oben bei einem Karawanserai Rosen mit Früchten gesehen. Diesem Mißverständniß — der Mann hatte Alpenrosen, Rhododendren, gemeint — hatten Vortr. und sein Reisegefährte Dr. Kling es zu verdanken, daß sie nun in Begleitung, aber eigentlich unter Aufsicht von 2 Kawassen die Reise fortsetzen durften. — Was die dendrologische Flora des Kaukasus und östlichen Pontus betrifft, so stimmt ihr Charakter, wie Vortr. ausführte, mit demjenigen unserer heimischen, besonders aber der östreichischen Waldflora in der Tertiärzeit in vielen Beziehungen überein. Auch zeige sie, vorzugsweise in den Bäumen, manche auffallende Aehnlichkeit mit der japanischen, z. B. in den Gattungen *Planera* und *Pterocarya,* von welchen erstere wieder sehr nahe stehende Repräsentanten im östlichen Nordamerika (im Alleghany-Gebirge) besitze. Die vom Vortr. im östlichen Pontus, im Hochgebirge oberhalb Rhizé, gesammelte *Orphanidesia* (*O. gaultherioides Boiss.*), aus der Gruppe der Andromedeen, sei in den Alleghanys durch nahe Verwandte vertreten und wohl identisch mit der *Orphanidesitis*

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

unseres Bernsteins und eine der *Quercus pontica C. Koch* desselben Standortes sehr ähnliche Eiche finde sich nach Prof. von Fritsch in der Kreideformation Deutschlands; diese beiden pontischen Gehölze seien offenbar Ueberbleibsel aus alter Zeit. — Von Batum aus unternahm Vortr. einen höchst beschwerlichen und gefahrvollen Ausflug in das Hochgebirge bei Artwin und erreichte dadurch einen der Hauptzwecke seiner Reise, indem er dort (in Lazistan) am Tschoruk in einer über 6000 Fuß hohen, von gewaltigen Schneebergen umgebenen Landschaft die zwei vor wenigen Jahren von den Herren Smirnow und Baron Ungern-Sternberg neu entdeckten *Rhododendra, Rh. Smirnowi Maxim.* und *Rh. Ungerni Maxim.**), jenes mit weißen, dieses mit karminrothen Blüthen, beide den Charakter und die hervorragende Schönheit der Arten des Sikkim-Himalaya zeigend, wiederfand; sie wachsen dort, wie in letzterem Gebiete, als über mannshohes Unterholz mächtiger Tannen-Urwälder. Während die beigegebene Kosaken-Bedeckung ununterbrochen die Umgebung durchstreifen mußte, um einem Ueberfalle der in der Gegend hausenden Räuberbanden zuvorzukommen, konnten zahlreiche Ballenexemplare der herrlichen Sträucher unter der erst in der letzten Nacht entstandenen Schneedecke herausgegraben werden. Die rauhe Gebirgslage dieses Standortes und der Umstand, daß die gewonnenen Exemplare die grimmige Kälte des Januar 1891 in offenen Körben auf Deck eines Schiffes, welches in der Elbmündung eine Zeit lang vom Eise eingeschlossen blieb, ohne Schaden ausgehalten haben, lassen erwarten, daß die Arten für unsere Freiland-Kultur von höchstem Werthe sein werden. — Als interessanter Fund wurde vom Vortr. noch *Salix amplexicaulis Boiss.* erwähnt, die einzige Weide mit gegenständigen Blättern und daher von so abweichendem Aussehen, daß blüthenlose Zweige von ihr als solche von *Apocynum venetum L.* in manche Herbarien gerathen waren und die Veranlassung gegeben hatten, daß die Pflanze, wie Boissier (Fl. orient. IV, p. 1187) bemerkt, von Steudel im Nomencl. bot. zu letzterer Art gezogen worden war. — Hierzu äußerte der Vorsitzende, daß diese Weide, welche er auch in Thüringen gefunden habe, als Art nicht habe aufrecht erhalten werden könne, sondern mit Recht als Varietät der *S. purpurea L.* gelte; er habe sowohl an Thüringischen Sträuchern als an Exemplaren

---

*) Näheres über diese Arten in einem Aufsatze (nebst Abbildungen) von Dr. E. Regel im Jahrg. 1886 seiner Gartenflora und in der Neuheiten-Offerte des National-Arboretums zu Zöschen bei Merseburg, 1891.

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

von Amasia (Kleinasien), von unserem Mitgliede, Herrn Bornmüller im vorigen Jahre gesammelt und eingesandt, alle Uebergänge zwischen der typischen Form und der Varietät, zuweilen an ein und demselben Strauche, beobachtet.

Bürgerschullehrer O. Schmidt (Weimar) erinnerte daran, wie wenig noch Flora und Fauna der Diluvialzeit bekannt seien und von welchem Werthe deshalb jedes beobachtete Vorkommniß sein müsse, welches darüber Licht verbreiten könne. Während bis vor Kurzem im Thüringischen Diluvium kein Nadelholz (in anderen Gebieten allerdings Tanne, Fichte, Lärche und Eibe) nachgewiesen worden war, haben sich, nachdem schon früher bei Taubach (Weimar) Stücke fossiler Kohle von Nadelhölzern im Kalktuff aufgedeckt worden, 1890 beim Abteufen eines Steinbruches in demselben Gestein nahe bei Weimar auch Coniferenholz und Zapfenabdrücke (höchst wahrscheinlich von *Pinus silvestris L.*) vorgefunden. Von beiderlei Funden wurden Stücke vorgezeigt.

Lehrer Starke (Weißenfels) brachte u. a. *Scilla bifolia L.* von dem nahe seinem Wohnorte gelegenen Dorfe Leisling zur Vertheilung. Die zweifellos heimische Pflanze ist im Frühling eine Zierde der dortigen ausgedehnten Laubwaldungen an Höhen des rechten Saalufers, sowie der auf einst gerodeten Flächen sich ausbreitenden, zahlreichen Grasgärten des Dorfes, wo sie sich besonders üppig entwickelt, der Blüthenstand z. B. nicht selten beginnende Verästelung im untersten Theile zeigt. Als seltenere Ausnahme treten Individuen mit hellschiefergrauer oder röthlicher Blüthenfarbe auf.

Prof. Haussknecht (Weimar) regte darauf die Frage des von den Floristen angenommenen Vorkommens der *Lonicera Periclymenum L.* innerhalb Thüringens an; er habe sie im Gebiete weder selber beobachtet, noch durch Exemplare aus der Hand anderer Botaniker für irgend einen Standort belegt gefunden. Vielmehr habe er sich durch seine Erfahrungen, und soweit sein reiches Material überhaupt Aufschluß gebe, überzeugt, daß nur *L. Caprifolium L.*, welche von den Floristen als angepflanzt und hie und da verwildert bezeichnet wird, in Thüringen heimisch sei. Er bat die Anwesenden um Mittheilung ihrer Beobachtungen und weitere Aufklärung dieser Frage. — Diesem Wunsche nachkommend berichtete M. Schulze (Jena) wie folgt. Um Jena ist auch ihm *L. Caprifolium* häufig, aber *L. Periclymenum* noch nie begegnet und er bezweifelt stark die Angaben: Lichtenhain und Pfaffenstieg Rchb. in Fl. saxon., Jungfernstieg Koch und Dietrich, Wöllnitzer Berge Dietrich, an welcher letzteren

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

Oertlichkeit schon Bogenhard nur *L. Caprifolium* sah, über den Teufelslöchern Dietrich; denn er selbst hat an allen diesen Standorten nur *L. Caprifolium* gefunden und bei gemeinschaftlichen Besuchen der Dietrich'schen wurde ihm von dem alten Herrn immer letztere Art als *Periclymenum* gezeigt. — Reinecke (Erfurt) theilte dann mit, daß er auch dort, im Steiger, nur *L. Caprifolium* beobachtet habe, dagegen auf dem Meißner (Hessen) *L. Periclymenum*. — Nach Herrn Dr. Petry (Nordhausen), welcher diese Frage betreffs des Kyffhäuser-Gebietes schon früher angeregt und mit dem Vorsitzenden verhandelt hatte, wächst dort, wie Lutze (Sondershausen) mittheilte, *L. Caprifolium*.

Prof. Haussknecht besprach ferner, unter Vorlegung zahlreichen Materials, die zur Familie der Rafflesiaceen gehörende Gattung *Pilostyles Guillemin*, welche in Asien bisher nur durch eine Art, *P. Haussknechtii Boiss.* vertreten ist. Vortr. entdeckte sie 1865 im Cataonischen Taurus, und zwar auf dem Berytdagh bei 7—8000 Fuß, jedoch nur in männlichen Exemplaren; 1867 fand er sie in den türkisch-persischen Grenzgebirgen der Avroman- und Schahu-Ketten, auch in weiblichen Exemplaren, wieder auf, von wo er sie bis an die Ausläufer der Zagroszüge, also bis in die Nähe des Persischen Meerbusens verfolgen konnte. Im Jahre 1882 sah sie zum ersten Male Pichler bei Hamadan wieder, aber nur in wenigen Exemplaren. Um so erfreulicher für den Vortr. war es daher, als er bei Durchsicht der im vergangenen Jahre von Herrn Th. Strauß im Schuturun Kuh bei Sultanabad gesammelten Pflanzen sie gleichfalls vorfand, und zwar auf *Astragalus Parrowianus Boiss. & Hskn.* Da Sultanabad zwischen Hamadan und Ispahan liegt, so ist die Verbreitung dieser Art auch auf der Ostseite von Luristan nun festgestellt. Ihr Gebiet umfaßt daher eine Fläche von 18 Längen- und 9 Breitengraden. Die große Lücke, welche darin z. Z. noch zwischen dem Cataonischen Taurus und den Zagrosgebirgen offen bleibt, wird voraussichtlich durch die bevorstehende Reise der Herren Bornmüller und Sintenis ausgefüllt werden. — Die kugeligen, bis erbsengroßen, in frischem Zustande blutrothen Blüthen bestehen aus Brakteen und Perigonblättern; die männlichen tragen am Grunde der kopfförmigen Mittelsäule einen zweifachen Ring von einfächerigen Antheren; oberhalb des Staminalringes befindet sich die aus papillenartigen Gebilden bestehende Krone; die weibliche Blüthe enthält ein halboberständiges einfächeriges Ovarium, ein sitzendes nabelförmiges Stigma und in der Höhlung des Ovariums zahlreiche zerstreute Ovula; die Samen sind elliptisch und

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

mit dünner Membran überzogen. — Während bei Arten des tropischen Amerika und Afrika die Blüthensprossen an beliebigen Stellen der Oberfläche des Nährzweiges hervortreten, sind sie bei der unsrigen auf die Blattachseln dorniger Traganthsträucher beschränkt. Das Befallenwerden der Zweige ist ganz unregelmäßig; bald sind nur einzelne, bald alle mehr oder weniger dicht besetzt. Jeder einzelne Traganthstrauch trägt, so viel Vortr. beobachten konnte, immer nur Blüthen eines Geschlechts; es lag daher die Vermuthung nahe, daß die zahlreichen Blüthen auf einem Nährstrauche nur Sprossen eines gemeinsamen Mutterstockes darstellen, eine Ansicht, welche durch die Untersuchungen des Grafen Solms (Bot. Ztg. 1874) bestätigt wurde; Derselbe wies nämlich nach, daß wirklich eine Art Thallus oder ein mycelähnliches Gebilde vorhanden ist, welches die Aeste als vielverzweigtes Fadengeflecht durchzieht und die Blüthen hervortreibt.

Derselbe Vortr. ging darauf zu einer Besprechung kritischer Formen aus den Gattungen *Rumex* und *Polygala* über, wobei er auch über das Auffinden der für Deutschland neuen *Polygala ciliata Lebel* auf Rügen berichtete (s. Originalmittheilungen).

Endlich legte Derselbe eine große Zahl schön präparirter mexikanischer Pflanzen aus der letzten Lieferung der Pringle'schen Exsikkaten vor.

Nach $2^1/_2$ Uhr schloß dann der Vors. die Sitzung, deren mannichfaltigen Verhandlungen die Anwesenden mit dem lebhaftesten Interesse gefolgt waren.

Ein Mittagsmahl, zu welchem unser Mitglied, Herr Kunstgärtner und Hoflieferant Grimm viele schöne und interessante Topfgewächse als Tafelschmuck gespendet hatte und bei welchem sich nahezu alle Theilnehmer der Versammlung wieder vereinigt fanden, verlief in heiterster Weise.

Nachmittags fand eine wenn auch nur eilige Besichtigung der Sammlungen des Naturwissenschaftlichen Museums der Stadt Weimar, unter Führung der Abtheilungs-Vorsteher, statt und daran schloß sich ein durch das Wetter begünstigter Spaziergang durch den Großherzoglichen Park an der Stadt, an dessen landschaftlicher Pracht und dendrologischen Schätzen die damit schon Bekannten sich kaum weniger erfreuten als die ihn zum ersten Mal Durchwandernden. Die unterwegs sich bildenden Gruppen der Gesellschaft trafen nach und nach in der nahen, freundlich gelegenen Garten-Restauration «Falkenburg» ein, von wo aus nach kurzer Er-

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

frischung eine Anzahl der auswärtigen Theilnehmer sich zur Heimreise anschickte, die Uebrigen von ihnen aber nebst vielen Einheimischen, mit denen auch einige Damen erschienen, nach der Restauration «Tivoli» übersiedelten, wo der Abend sich für die Trunkfesteren noch lange ausdehnte.

Am zweiten Versammlungstage, dem 20. Mai, machten 8 Vereinsmitglieder bei schönem Wetter einen botanischen Spaziergang durch das laubwaldreiche Hengstbachthal in der Umgegend von Berka. War auch von seinem Pflanzenreichthum (Muschelkalk) wegen der Frühe der Jahreszeit, zumal bei der heuer äußerst zurückgebliebenen Entwickelung der Vegetation erst wenig sichtbar, so boten doch die wechselnden anmuthigen Bilder der echt thüringischen Landschaft den schönsten Genuß.

Dr. Torges.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mittheilungen des Thüringischen Botanischen Vereins

Jahr/Year: 1891

Band/Volume: NF_1

Autor(en)/Author(s): Haussknecht Heinrich Carl [Karl], Torges Carl Emil Wilhelm

Artikel/Article: Diverse Berichte 1-21